



## Das Interview

SIE HABEN LEBENSMITTELTECHNOLOGIE UND VERPACKUNGSTECHNIK (ALS AUFBAUSTUDIUM) AN DER TFH BERLIN STUDIERT. VON WANN BIS WANN WAR DAS?

Mein erstes Studium der Lebensmitteltechnologie habe ich 1989/90 begonnen. Das Aufbaustudium der Verpackungstechnik habe ich als Weiterqualifizierung gleich angeschlossen und 1998 meinen Abschluss gemacht.



1999 WURDEN SIE LEITERIN DER QUALITÄTSSICHERUNG BEI DER Coca-Cola AG. WAREN SIE SCHON VORHER IN DEM UNTERNEHMEN TÄTIG tätig?

Es war für mich sehr wichtig, neben dem Studium nie den Kontakt zur Berufswelt zu verlieren, und so früh wie möglich Erfahrungen in einem Bereich zu sammeln, der mich interessiert. Daher habe ich schon während des Studiums als Werksstudentin bei der Coca-Cola AG gearbeitet. Es ergab sich dann, dass ich die Möglichkeit erhielt, meine Diplomarbeit bei der Coca-Cola Erfrischungsgetränke GmbH in Essen, der Mutterfirma in Deutschland, zu schreiben.

ES IST RECHT UNGEWÖHNLICH, DASS EINE ABSOLVENTIN/EIN ABSOLVENT EINER HOCHSCHULE ALS ERSTANSTELLUNG GLEICH AUF EINE FÜHRUNGSPPOSITION KOMMT. WELCHE BERUFSERFAHRUNGEN HABEN SIE VOR UND WÄHREND DES STUDIUMS GESAMMELT?

Ich habe schon vor dem Studium Erfahrungen in Bereichen gesammelt, die nicht so weit von meinem späteren Studienschwerpunkt entfernt waren. So war ich in einem Bäckereibetrieb tätig sowie lange Jahre im Hotelwesen und Gastronomiegewerbe. Sicher, die Aufgaben lagen hier in ganz anderen Bereichen, aber ich sammelte schon früh Erfahrungen bei der Mitarbeiterkoordination und Führung sowie bei der selbständigen Bewältigung von Aufgaben aus den verschiedensten Bereichen. Ein möglichst weitgefächertes Spektrum an Einblicken zu erhalten war meine Absicht. Und dies setzte ich im Studium fort. So absolvierte ich Praktika in einer Brauerei, in Betrieben zur Herstellung von Wellpappe und kam schließlich als Werksstudentin zu Coca-Cola.

SIE SPRECHEN IN EINEM ARTIKEL IM TAGESSPIEGEL VOM 3. DEZEMBER 2008 „Frauen wollen an die Spitze“ DAVON, DASS IM WESENTLICHEN DIE KOMPETENZ ZÄHLE. WAS VERSTEHEN SIE DARUNTER?

Mir ist bei Bewerbern vor allem neben einer fachlichen auch eine persönliche Kompetenz wichtig. Für Berufseinsteiger ist es entscheidend, dass sie mit einem fundierten aber auch weitgefächerten fachlichen Wissen auftreten zu können. Darüber hinaus sollten sie die Fähigkeit erlangen, sich neue Wissensgebiete schnell anzueignen. Grundlegend für ein erfolgreiches Fortkommen ist, dass sich auch Berufseinsteiger stets über die aktuellen Neuerungen informieren und sich fortlaufend weiterzuqualifizieren - **und vor allem!** Sie müssen dies selbständig tun. Natürlich endet es nicht mit dem hoffentlich erfolgreichen Berufseinstieg, sondern jeder einzelne Mitarbeiter in einem Unternehmen muss sich immer um die Erweiterung seines Wissens und seiner Kompetenzen bemühen. Dies gilt im Besonderen für diejenigen, die in eine Führungsposition kommen möchten.

WAS SOLLTE JEMAND MITBRINGEN, DER WIE SIE IN EINE FÜHRUNGSPPOSITION KOMMEN UND DORT ERFOLGREICH SEIN MÖCHTE?

Eine gute Mitarbeiterführung zeichnet sich vor allem auch dadurch aus, dass man Abläufe, Anweisungen und Inhalte an die Mitarbeitern so fachgerecht und zielgenau, aber ebenso verständlich weitergeben kann, dass diese auch eindeutig von dem entsprechenden Gegenüber verstanden werden. Dies gilt nicht nur in der Kommunikation mit den Mitarbeitern sondern auch bei Gesprächen auf Führungsebene, denn dort gilt es, sich ebenso zu positionieren.

IN WIEWEIT HAT SIE DAS STUDIUM AN DER TFH FÜR IHRE HEUTIGE TÄTIGKEIT QUALIFIZIERT?

Das Studium an der TFH hat nicht nur eine fachliche sondern auch eine sehr gute praxisnahe Qualifizierung geliefert. Allerdings war das Studium damals in den 90er Jahren „nur“ fachqualifizierend, es fehlten die sogenannten Soft Skills, also Lehrgänge zur Mitarbeiterführung und sozialen Kompetenz.

IST DAS NACH IHRER ERFAHRUNG HEUTE IMMER NOCH GENAUSO? SIE HABEN JA ALS LEHRBEAUFTRAGTE AUCH IN DEN LETZTEN JAHREN DIREKTE EINBLICKE IN DIE LEHRE AN DER TFH GEHABT.

Die Studierenden von heute sind diesbezüglich viel besser vorbereitet und ausgebildet. Diese Entwicklung kann ich als sehr positiv bewerten und dennoch fehlen meiner Ansicht nach noch grundlegende Vermittlungsformen in diesem Bereich.

WIE BEWERTEN SIE DIE EINFÜHRUNG DES BACHELORS UND DES MASTERS?

Für die Studierenden ist es sicher positiv, dass sie jetzt einen international anerkannten Abschluss vorweisen können, und dass die Problematik der Abstufung zwischen Universität und Fachhochschule durch die Weglassung des Wortes „Fach“ überwunden werden soll. Allerdings muss ich aus eigener Erfahrung mit Bachelor-Studierenden sagen, dass der Bachelor-Abschluss bei weitem nicht hinreichend ist. Die Absolventinnen und Absolventen sind teilweise noch viel zu jung und unerfahren. Ich

habe selbst bereits eine Bachelor-Arbeit betreut und musste leider bemerken, dass nicht nur das nötige Fachwissen sondern auch die Fähigkeit zum selbständigen Erarbeiten von Fakten und Zusammenhängen weites gehend fehlte. Die heutigen Bachelor-Absolvierenden sind meines Erachtens nicht ausreichend qualifiziert, um in der Wirtschaftswelt zu bestehen. Daher ist es unbedingt notwendig, an das Bachelor-Studium ein Master-Studium anzuschließen. Dies erst ermöglicht eine ausreichende Qualifizierung. Außerdem tut sich die Industrie oft noch schwer mit dem Bachelor, da eine nicht ausreichende Qualifizierung entweder befürchtet oder bereits festgestellt worden ist.

### WARUM HABEN SIE SICH FÜR EIN STUDIUM AN DER TFH ENTSCHEIDEN?

Die Entscheidung zu Gunsten der TFH Berlin fiel vor allem deswegen, weil das Studium hier stark praxisorientiert ist. Durch die Studienstruktur wird darüber hinaus gewährleistet, dass das Studium zügig und in kurzer Zeit absolviert wird. Dies ist ein wesentlicher Vorteil gegenüber den Universitäten, wo das Studium häufig unnötigerweise in die Länge gezogen wird.

### ES MACHT FÜR SIE ALSO EINEN ENTSCHEIDENDEN UNTERSCHIED, OB EIN BEWERBER VON EINER FACHHOCHSCHULE ODER EINER UNIVERSITÄT KOMMT?

Ich würde mich nicht nur bei der Vergabe von Praktika oder bei Verträgen mit Werksstudenten sondern auch bei der Vergabe von Beschäftigungsstellen bevorzugt für eine Absolventin/einen Absolvent einer Fachhochschule statt für eine Absolventin/einen Absolvent entscheiden, die/der von einer Universität kommt, da vor allem der Praxisbezug der Fachhochschulen ein entscheidend positives Kriterium bei der Auswahl ist. Dies hat sich in den letzten Jahren gezeigt. Bei uns haben Studierende aus dem Fachbereich V der TFH immer wieder eine Möglichkeit für Praktika und Verträge als Werksstudenten. Allerdings muss ich sagen, dass die Praktikazeiten mit sechs Wochen viel zu kurz sind. Alleine der Aufwand, der von Seiten des Betriebes zur Einstellung und effizienten Betreuung eines Praktikanten geleistet werden muss, steht in keinem Verhältnis zu der Zeit, die der Praktikant dann im Betrieb tätig ist. Einzelne Betriebe scheuen auf Grund der Belastung den Aufwand, einen Praktikanten einzustellen. Die Praktikazeiten, die im Studienverlauf absolviert werden müssen, genügen einfach nicht. Ich rate daher jedem Studierenden unbedingt dazu, das jeweilige Praktika auf eigene Anregung freiwillig zu verlängern.

### WENN SIE DAS STUDIUM IM GESAMTEN BETRACHTEN, WAS RATEN SIE JEDEM STUDIERENDEN, WAS IST IHNEN WICHTIG?

Da nach meiner Erfahrung der Bachelor als Abschluss nicht ausreicht, um ausreichend qualifiziert ins Berufsleben zu starten, rate ich jedem/r Bachelor-Absolvent/in in jedem Fall ein Masterstudium anzuhängen! Außerdem sollte jede/r Studierende darum bemüht sein, vielfältige Erfahrungen noch während des Studiums zu sammeln, durch Praktika und Verträge als Werksstudent/in in den verschiedensten Bereichen. Vor allem die Praktika sollten wirklich erfolgversprechend/-bringend sein. Wenn man als Praktikant/in nur zu Aushilfsarbeiten eingesetzt wird, dann bringt dies wenig. Man sollte dann eher den Mut haben, sein Praktikum abzubrechen, wenn ersichtlich ist, dass es wenig informativ und erfolgversprechend sein wird. Über die Praktika hinaus ist es für einen

erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben, aber auch für ein erfolgreiches Bestehen im Berufsleben unbedingt notwendig, frühzeitig in das aktive Berufsleben hinein zu schnuppern. Dies ist am besten über Verträge als Werksstudent/in möglich, da die hier gestellten Anforderungen und Aufgabenstellungen dem tatsächlichen Arbeitsalltag am nächsten kommen und bereits frühzeitig die Qualifikationen der Studierenden gefordert werden. Ebenso treten hier aber auch Schwachpunkte zu Tage, die dann noch im Laufe des Studiums behoben werden können.

### WAS SAGEN SIE ZUR UMBENENNUNG DER TFH BERLIN IN BEUTH HOCHSCHULE FÜR TECHNIK BERLIN?

Ich bin lange Jahre schon an der Technischen Fachhochschule Berlin als Lehrbeauftragte tätig und meine Lehrtätigkeit macht mir sehr viel Spaß. Es wird für mich daher immer die TFH beleiben. Für die Studierenden mag es sich als positiv erweisen, dass sie zukünftig an einer Hochschule studieren. Das ist vielen doch sehr wichtig.